Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 18 (1928)

**Heft:** 42

Artikel: Die letzte Liebe des Stadtschreibers [Fortsetzung]

Autor: Waser, Maria

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-647160

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Derkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern - Telephon Bollwerk 33 79

So warte boch eine kleine Frist, So warte boch, bis es morgen ist.

Von Johanna Siebel.

So warte doch eine kleine Srift, Was willst du verzweifelt denn klagen? So warte doch, bis es morgen ist Und wieder die Sonne wird tagen. So schwer war noch nie die dunkelste Nacht Und auch kein irdischer Jammer, Als daß nicht ein neuer Cag doch erwacht Und Sonne glitt in die Kammer.

So warte doch eine kleine Srift, Bis neu der Cag sich wird heben. Wer weiß, ob nicht selig gewillt er ist, Ein klarstes blück dir zu geben.

## Die lette Liebe des Stadtschreibers.

Novelle von Maria Wafer.

(Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.) 2

Unterdessen traf er auf die gesuchte Stelle — er war schon mitten im zweiten Band — und befriedigt kopierte er die Aufschluß gebenden Worte. Als er die Abschrift mit dem Manual verglich, tam ihn ein fleiner Schred an: Wie genau die Zeichen sich noch glichen! Etwas kleiner war die Schrift wohl geworden, etwas gemäßigter auch; aber das Ungestüme war immer noch da, und immer noch wiesen die Züge ins Unermegliche, als ob sie nach etwas Fernem langten, das erst kommen mußte, und immer noch achteten sie der Zeilen nicht und warfen Spieße und Salbarben. Er rechnete nach. Zwanzig Sahre junger als er heute war sein Vater gewesen, als er diese selbstzufriedene Sand führte, die mit jedem Wort in Ruhe, Bollendung und Ganzheit einbog. Und er dachte weiter, wie der Bater als ein Siebziger sich hinlegen konnte, ganzlich vollendet, und das Leben hinter ihm war rund mit fertiger Frucht, und die engen Kreise hatten sich geschlossen. Und er? Titel und Ehren, waren bas etwa Früchte?

Seufzend stedte Serr Thüring das Merkbücklein zu sich, und die hundert Linien der hohen Stirn schrieben sich fester ein. Einen Augenblick sah er trübsinnig vor sich ins Leere. Dann griff er noch einmal nach dem Manual; aber seine Blicke folgten nimmer der breiten Schrift, sie glitten ietzt den Rändern entlang und suchten dort nach den kleinen verschmitzten Glossen und rätseltem dran herum, und wann Erinnerung oder Scharssinn die Lösung fand, huschte ein

Stirnrunzeln oft, öfter ein leises Schmunzeln über des Doktors Gesicht. Aber plötzlich ging ein Ruck durch seine Gestalt. Die Augen wurden groß, und an den Backenknochen
trat ein blasses Rot hervor. Das Zeichen, das da oben
an der Seite stand, bedurfte keiner Lösung; er fühlte mit
leisem Schreck und seltsamer Wonne, daß es noch heute
auf ihn wirkte wie damals, da er zuerst diesen kleinen
fünfarmigen Stern hinschrieb mit einem einzigen Federstrich
und darunter das kleine Wonogramm MP und ihm dabei
die Sand bebte por innerer Glut.

Margareta Praroman. Herr Thüring sagte den Namen ganz zart vor sich hin, und wiederum wie vor undenklichen Zeiten zitterte sein Herz vor der tiesen und wunderlichen Musik dieser Laute, und in der Melodie sag die Erscheinung, wie er sie zuerst sah in der Leutkirche unter dem vielsarbigen Licht der durchsonnten Chorsenster. Braun und Gold war ihr lang hinschleppendes Gewand und weiß das Gesicht zwischen den schwarzen Zöpfen und fromm wie das der Madona; aber die Lippen brannten, und als sich die breiten, wimperschweren Lider hoben, ging ihm von dem dunkeln, ziehenden Blick ein Schmerz durch die Brust wie vom Schlag des Flambergs. Und er wußte, daß es ernst ward und daß er vordem die Liebe nicht gekannt hatte.

Ihren Namen, ihren Aufenthalt in dem ihr gesippten Dießbachschen Hause, wo die Mutterlose Gastrecht genoß, derweil der Bater in französischen Diensten stand, kannte

er am selben Abend schon, aber auch das Fenster ihrer Kammer und den kleinen versteckten Hofwinkel, von wo aus man dieses Fenster sehen konnte.

Damals war es, daß ihm auf einmal die Schönheit dieser Stadt aufging und er sie lieben lernte. Ieder bucklige Stein ward ihm teuer, darüber ihr langschnäbliger Schuh geglitten, jeder Laubenbogen, darunter ihr schlanker Schleier gestattert, jeder Glodenton, den sein Ohr mit dem ihren teilen durfte und der verriet, wie es eine Lust war, die sie umgab. Aber vor allem der verstedte Hoswinstel, allwo der stolze Doktor Thüring und angehende Kanzler Abend für Abend stand, den langen Rüden gebeugt unter dem allzu niedern Bordächlein, ungeachtet der verspäteten Märzfröste, dankbar, wann ihm ein flackernder Lichtschin, ein seiner hoher Schatten erkennbar wurde, selig, wann an freundlichen frühlingsnahen Abenden ihr weißes Gesicht für einen Augenblick am offenen Fenster erschien.

Und als es rechtsam lenzte und die von Diegbach ihren Landsitz bezogen, da lernte er auch die Landschaft lieben, dieses blühende Berg der Stadt, wann ihn die häufigen Ritte agraufwärts trieben. Mitten in Grün und Blust und Vogellärm lag das Schloß, und das Fenfter oben am Turm mit den morgenwärts blidenden Scheibenaugen war das ihre. Er wußte, wie es aussah, wann der erste Frühschein dreinblitte, und wie, wann es mit mattem Schimmer in die samtene Nacht zerschmolz. Und jeden der heimlichen umbuschten Winkel, die nach dem Schloßgarten lauschten, tannte er und die schmalen verborgenen Weglein, wie sie aus dem dicken Wald ins Mattengrun schlüpten, den niedern Mauerpförtchen zu. Aber er kannte auch die offene Straße und den Torweg, der gradaus ins gastliche Haus führte. Auf diesem ritt der junge angehende Stadtschreiber, wann er dem Ratsherrn allerlei Botschaft aus Rats- und Rangleistuben zu bringen wußte, und der Ritter sah ihn nicht ungern fommen.

Fremd und süß klang ihr verwelschtes, zerbrochenes Deutsch, aufreizend ihr fein klirrendes Lachen, und wenn man ihre schmale seidene Hand umfaßte — die grausam spihen, allzu biegsamen Finger waren so kühl, aber sie jagten einem das Feuer durch den ganzen Leib, und oftmals war es, als ob die leise lachenden Augen hinter ihrem Wimperstor darum wüßten, um dieses Feuer. Aber das Gesicht blieb weiß wie Elfenbein. Die Tage, da er sie sah und sprach, waren die einzigen, die noch zählten. Ihnen galten die kleinen Sterne am Rand des Manuals; mit ihren fünf Strahlen sollten sie erinnernd und verheißend den Gleichklang der Tagespflicht umgülden.

Mit Neugier und freudig erregt ging Herr Thüring den zerstreuten Sternchen nach, bis sein Blid irgendwo ein ganzes kleines Pleiadengewimmel trak. Sein Gesicht wurde weich. Er lehnte den Kopf zurüd und schloß die Augen... Grüngolden die Kuppel des Frühlingswaldes; aber den glänzenden Stämmen nach glitt das rote Abendlicht. Und zum ersten Mal ein rötlicher Schein auch auf ihrem stolzen Antlik. Und ihre kühlen Finger wurden mählich warm in seiner Hand. Die Lippen schwiegen; denn der feierliche Bespersang in den Zweigen ließ kein Reden zu, und der dicke Moosgrund geschweigte selbst den Klang der wandelnden Füße. Man folgte dem dunkeln samtenen Pfad

und fühlte nicht, wie er einen abwegs führte. Als er mit dem Wald versiegte, war man weit vom Schloß, und schon stund der Abendstern im verblaßten Rot. Lang, ehe man das Dorf erreichte, hatte die große Stille angehoben und die Nacht ihre tausend Augen aufgetan. Und sie gingen selbander unter den tausend Sternen hin — allein in der großen stillen Welt — und ihre Hand war nicht fühler geworden in der seinen...

Als Serr Thuring die Augen wieder öffnete, brannten sie. Er fuhr mit der Hand durch die wilden Brauen und schüttelte den Ropf: Altes Berg, torrechtes altes Berg! und beugte sich verlegen über das Manual, und seine Beschä= mung minderte nicht, als sein Blid dort des Vaters ruhige Schrift traf. Richtig, jener Abend, das war ja der Abschied vor der Tagsatzungsfahrt, und der Vater vertrat den Abwesenden. Wie er am andern Morgen auszog mit den würdigen Tagherren — das Herz sehr vom unerträg= lichen Trennungsweh, und doch mußte er sich die Lippen beißen, damit man ihm den Jubel nicht vom Munde las! Aber das Weh wuchs über den Jubel, und als sie nach mühsamem Täding heimkehrten, entrann er unterwegs den Gnädigen Serren und tam einen Salbtag früher heim, ob er auch nicht die fürzeste Straße nahm; benn die Richtung bestimmte das Herzfieber, und das trieb ihn geradewegs ins Schloß hinein. Aber vor dem Schloßtor stutte sein Rob. Da stand ein schöner fremder Bengst, fürnehm gezäumt, und bei ihm ein fremdländisch aufgeputter Rnecht. Und auch sonst am Schloß etwas Fremdes und Ungewohntes, was ihm das Herz zusammenpreßte und ihn vorbeireiten ließ: Läden, die sonst geschlossen waren, standen offen und um die Tore wob etwas Festliches. Im Dorf erzählte man ihm, daß der Junker Better, der Benediger, aus frem: dem Dienst heimgekehrt sei und etwas Zeit hier wohnen werde.

Das war eine ungefreute Heimkehr, und das Ratsmanual hatte umsonst auf Sternlein geharrt, an ihre Statt kam ein trübseliges Reimlein:

> "Die Lieb ist, wie Petrarca seit, Allant voll Sueß= und Bitterkeit."

Es war dunn und flüchtig geschrieben, daß man nahe zusehen mußte. Als Herr Thüring die Augen davon nahm, fiel ihm ein glänzendes goldenes Strichlein auf, das über die Seite herunterlief; es ließ sich fassen, es war ein Haar, ein langes, fahlgüldenes Frauenhaar, und als er es heraus= nehmen wollte, sah er, daß es mit den Blättern zusammen dem Buch eingebunden war. Er stutte: das war der Meister Armbruster, der die Manuale dazumal band, an der Hor= mannsgaß werkte er; dort hatte er ihn oft aufgesucht richtig, der hatte eine Tochter mit solch seltenem blondem Haar, die dem Meister bei der Arbeit half. Einmal hatte er sie in der Werkstatt allein angetroffen, und da war er ihr über die seidigen Böpfe gefahren und hatte ihr ein paar Verslein gesagt, wie sie ihm damals durch den Ropf summten, ja, und auf die flaumige Wange hatte er sie wohl auch gefüßt. Satte die Dirn das am End ernst genommen, und als sie den Spruch in den Blättern ergatterte, ihn auf sich bezogen und einen Gruß dazu getan? Dann hatte sie wohl auch das Herzweh kennen gelernt, und er hatte nicht darum gewußt. Vielleicht, wann ihm das da=

mals kund geworden, hätt's ihm ein Trost sein können in all der Bitternis, die nun kam und die der Bers da oben ahnte, halb im Scherz noch. Er streichelte das arme Goldhaar, das immer noch so rührenden Glanz hatte, und gehörte doch einer lange Toten.

Dann schlug er das Buch zu. Er wußte, daß er fürder keine Sternlein mehr drin finden würde, bloß etwan ein schwarzes verzweifeltes Kreuz oder mehrere Kreuze. Und die Erinnerung fand den Weg allein durch die trostlosen Tage der Enttäuschung und der gächen Eifersucht die zu jenem schlimmen Iusammentreffen im Wald, wo die beiden auf lustigen Pferden an ihm vorbeijagten, und der Junker dog sich eng zu ihr herüber mit Hals und Händen, und ihr sonst so weißes Gesicht flammte, und die weit geöffneten Augen jauchzten und gewahrten seiner nicht...

Dann die bodenlos einsamen Nächte und die lärmenden auf der Zunftstube, bis dort eines Abends einer von dem Benediger anhub, wie der um die schöne Freiburgerin freie und daß dies ein abgekartet Stücksei: just um des Fräuleins willen habe der Ritter von Dießbach den Better herbestellt; denn das Gut der Praroman könnte der wohl brauchen.

Damals hatte er still und frühzeitig die Zünfter verlassen - und für wie lange zum letten Mal! und war heimgeschlichen wie ein Gezeichneter. Und da mußte es sein, daß er unter dem Laubenbogen vor seinem Haus mit der jungen Dirn des Nachbars zusammentraf, die ihm so oft schon über den Weg gegangen mit den großen unterwürfigen Augen eines treuen Tieres. Auch an diesem Abend fiel ihm der merkwürdige Blid auf und reizte und würgte ihn; aber seine abgehehten Augen gewahrten noch etwas anderes: das Fladerlicht der Harzpfanne unterm Bogen zeigte ihm den Ebenwuchs der Dirn und den jungen festen Sals. Der seltsame Blid aber war boch wohl schuld daran, daß er steben blieb und die Magd fragte, wie sie heiße, und wie sie nun den Namen nannte, der seit Monden mit allen Wonnen und allen Schmerzen sein Berg äzte, Margareta, da kam zu Not und Jammer ein gächer Trot über ihn und ein

schlimmes Berlangen, daß er sie bei der Hand faßte und mit sich zog. Und sie folgte ihm wie ein Kind mit ihren gehorsamen Bettelaugen.

Herr Thüring seufzte, und sein Gesicht verhärtete sich wie unter frischem Schmerz; aber sein gewissenhafter Geist gab die schlimme Erinnerung nicht auf, sondern folgte den quälenden Bildern, und noch einmal erlebte er die Süßigsteit einer letzen trügerischen Hoffnung, da ihm kund ward, wie der Benediger plötzlich und ohne Berlöbnis abgereist sei und schier gleichzeitig der Ritter ihn zum Leset auf das Schloß lud. Da war der große Sturm noch einmal über ihn gesommen, daß er die böse Bergangenheit meinte austilgen zu können und zu zertreten. Die Magd Margareta, die in diesen Tagen ihm wieder öfter unter die Augen trat, wies er hart und gründlich von sich. Aber als er am Lesetmorgen mit der heitersten Seel in die seltliche Welt hinausritt und da auf eins, mitten im einsamen Feldweg, die arme Dirn vor ihm stand mit ihren großen Bettel-



Spitweg: Der Kakteenfreund.

augen, da konnte er doch nicht anders als anhalten. Zwei Worte bloß hatte sie ihm zu sagen; doch als er die verstanden, hatte er sein Pferd herumgerissen und war felde einwärts gestürmt, wege und sinnlos, ein Rasender. In tieser Nacht erst trug ihn das schäumende Tier heimzu; am andern Tag mußte man es abtun.

Serr Thüring erhob sich. Die Luft war doch zu die unter den staubigen Gewölben, sie tötete einem den Atem. Er riß das Fenster auf. Die sonnbeglänzten Rebhügel des Altenberges jenseits der Aare sahen warm und tröstlich herüber, und der Simmel grüßte tief und wunderblau. Bom Abend her zog langsam ein weißes Wölklein durch die Bläue. Serrn Thürings Blide folgten dem schimmernden Simmelsflaum, der sich zart und seierlich im unergründslichen Blau auflöste, und der geruhsame Andlick beschwichtigte sein heißes Serz und legte um die schlimme Vergangenheit die zärtlichen, versöhnenden Schleier der Ferne.

(Fortsetzung folgt.)